

straßen aus Böhmen nach der Mark Brandenburg und aus Polen und Schlesien nach Sachsen und Meissen entlang zogen und durch die hier befindliche Furth über die Neiße gingen. Nach und nach wurde der Wald von Anbauern gelichtet und in fruchtbare Aecker verwandelt. Es entstanden die Dörfer Tachow und Drebnow. Letzteres umfaßte die jetzige Nikolai-Vorstadt und reichte bis hinauf zur Peterskirche, wo der böhmische Herzog Sobieslaus der Aeltere ein Blockhaus aus Baumstämmen erbaut und mit einer Besatzung versehen hatte, an der Stelle, wo sonst der Voigtshof war und jetzt das Zuchthaus steht. Dieses Dorf, welches bereits zu einem Marktflecken erhoben worden war, sammt der Holzburg, brannte im Jahre 1131 ab. Da machten sich des Herzogs Leute auf und kamen zu ihm klagend und jammernd und sagten: Zgorzilo je szo Drewno — verbrannt ist uns dein Drebnow. Aber Sobieslaus hieß sie guten Muthes sein und versprach ihnen, er wollte, ihrer Worte eingedenk, ihnen anstatt der hölzernen Gebäude steinerne aufführen. Gesagt, gethan! Noch in demselben Jahre kam er in die Lausitz, erneuete, vergrößerte und besserte die Stadt, umgab sie mit einer Mauer und nannte sie zum Gedächtniß des Brandes Zgorzelize, Görlitz, Brandstatt. Die Mauer zog sich von der neu-erbauten Burg bis an's Niklas-Thor, von da um die Delschläger- und Plattnergasse herum, zwischen der Brüdergasse und dem Kloster hindurch bis an die ehemalige Pforte, das jetzige Weberthor, von da bis an's Neißthor und hinauf zur Burg. Markgraf Otto erweiterte dann später 1255 die Stadt und gab der Mauer den Umfang, den sie noch bis zum Jahre 1849 hatte, wo man sie größtentheils abtrug.

Anmerk. Ueber Gott Schwabus und den heil. Hain vergl. I. 1., II. 1.

Zweite Sage.

Vor langer, langer Zeit, im zehnten Jahrhunderte nach christlicher Zeitrechnung, kam ein christlicher Ritter, mit Namen Tachow, in diese Gegend, wo damals noch ein dichter Wald war, und siedelte sich an, weil ihm der Ort so wohl gefiel. Dort, vor dem Kreuzthore, wo man nach Girbigsdorf geht, bauete er seinen Hof und bald erhoben sich mehrere Häuser in der Nähe und vereinigten sich zu einem Dörflein, welches seinen Namen führte. Fast zu gleicher Zeit entstanden südwärts, an der Straße nach Zittau, zwei andere Rittersitze, Creolsdorf und Salmansdorf, von ihren Begründern so genannt, an welche noch heute die Namen zweier Gassen der Jakobsvorstadt erinnern. Bald erhob sich auch in der Nähe von Tachow ein Kirchlein, dem heiligen Nikolaus geweiht, worin die christlichen Bewohner dieser Dörfer, ein kleines Häuslein mitten unter der heidnischen Bevölkerung, den wahren Gott verehren konnten. Das Kirchlein gewann eine große Bedeutung dadurch, daß es zum Mittelpunkte der wenigen Christen wurde,